

[Startseite](#) | [Schweiz](#) | [Eklat beim Roten Kreuz: Kritik an «Machtproblem der Präsidentin»](#)

Abo [Eklat beim Roten Kreuz](#)

Kritik an «Machtproblem der Präsidentin»

Mit dem Rausschmiss des Direktors endet ein lange gärender Machtkampf beim grössten Schweizer Hilfswerk. Im Fokus steht dabei die neue Präsidentin Barbara Schmid-Federer.



[Alexandra Aregger](#)

Publiziert: 16.12.2022, 21:44



Barbara Schmid-Federer, Alt-Nationalrätin der CVP und Präsidentin des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Foto: Christian Beutler (Keystone)

Es gibt sieben Grundsätze, denen sich das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) als Mitglied der internationalen Rotkreuzbewegung verpflichtet hat. Sie sollen Ausdruck ihrer Werte und Ideale sein. Doch sie lesen sich angesichts des jüngsten Eklats «wie eine Parodie», sagen Involvierte:

1. Menschlichkeit
2. Unparteilichkeit
3. Neutralität
4. Unabhängigkeit
5. Freiwilligkeit
6. Einheit
7. Universalität

Im SRK herrscht alles andere als Einheit, und auch die Menschlichkeit wird beim grössten Schweizer Hilfswerk auf eine harte Probe gestellt. Am Donnerstag kam es zum Knall: Der Vorstand des SRK, der sogenannte Rotkreuzrat, entschied, Direktor Markus Mader nach fast fünfzehn Jahren abzusetzen.

Offiziell aufgrund «unterschiedlicher Auffassungen in Führung und Organisation des SRK und der einzelnen Mitgliederorganisationen». Inoffiziell geht es um viel mehr. Das zeigt nur schon die Tatsache, dass kurz nach der Abstimmung vier der zehn Vorstandsmitglieder noch im Sitzungszimmer den Bettel hinschmissen. Am nächsten Morgen waren sie bereits von der Website des SRK verschwunden.

Mitreden: Ja; Dreinreden: Auf keinen Fall

Ruth Voggensperger war gut zwanzig Jahre nah dran am Geschehen. Sie war stellvertretende Leiterin des Rechtsdienstes, bis sie vor drei Monaten pensioniert wurde. «Die Kantone versuchen schon lange, mehr vom Kuchen zu kriegen», sagt Voggensperger. Gemeint ist Mitspracherecht: Vor allem die grösseren der insgesamt 24 Kantonalverbände hätten zunehmend auf nationaler Ebene mitbestimmen wollen, welche Projekte mit wie viel Geld gefördert würden.

Sie verteidigen aber auch ihre Autonomie – wobei ihnen Direktor Markus Mader in die Quere kam. Unter ihm sollte vieles auf nationaler Ebene vereinheitlicht werden. Etwa ein gemeinsames System für die Fahrdienste, die die Kantonalverbände anbieten. Oder ein einheitliches IT-System. Einige Kantone hätten sich aber vehement dagegen gesträubt.



«Ich wurde weder über die Begründung informiert, noch wurde ich angehört», sagt Markus Mader über seine abrupte Abberufung als Direktor des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Foto: Keystone

Nah am Konflikt dran war auch Brigitte Rindlisbacher, die bis Mai 2021 während fünfzehn Jahren Chefin des Rotkreuzdiensts war. Sie sagt: «Ich habe den Eindruck, es geht einigen Exponenten der Kantonalverbände primär um die persönliche Profilierung.»

Dass die Machtkämpfe zwischen den Kantonen und der Geschäftsstelle in Bern nun in einem solchen Eklat mündeten, «hätte nie passieren dürfen. Das verursacht einen grossen Imageschaden.»

Besonders ins Kreuzfeuer gerät Barbara Schmid-Federer. «Ich habe den Eindruck, dass es sich unter anderem auch um ein persönliches Machtproblem der Präsidentin handeln könnte», sagt Voggensperger. Auch andere SRK-Angestellte und Ehemalige berichten von einer Machtdemonstration der SRK-Präsidentin.

Dies habe sich schon in einer anderen Personalie geäussert: Thomas Heiniger, dem Vorgänger von Schmid-Federer. Im September 2021 trat der damalige SRK-Präsident nach nur zwei Jahren überraschend von seinem Amt zurück. Seine Vorstellungen eines zentralistischen Kurses hätten sich nicht durchsetzen lassen, begründete Heiniger damals. Auf Anfrage will er sich nicht zu den Vorfällen äussern.

Wie mehrere Involvierte sagen, hat die heutige Präsidentin Barbara Schmid-Federer jedoch gegen ihn lobbyiert – bis es zu einem Misstrauensvotum gegen Heiniger kam. In der Folge trat er von seinem Amt zurück. Im Juni 2022 wurde Schmid-Federer von den Delegierten der Rot-

kreuzversammlung zur Präsidentin gewählt. Einer Versammlung, die mehrheitlich aus Kantonsvertretern besteht.

Direktor Markus Mader hatte Anfang Dezember einen Antrag beim Rotkreuzrat gestellt, um die Spannungen zwischen ihm und Präsidentin Schmid-Federer zu thematisieren. Darin berichtete er gemäss gut unterrichteten Quellen, dass ihm die Situation körperlich und psychisch zusetzt und er den Rotkreuzrat um Hilfe bittet. Sogar eine Mediation soll er als Lösung vorgeschlagen haben. Doch praktisch zeitgleich reichten Mitglieder des Vorstands einen Antrag für seine Absetzung ein. Maders Kritiker, die Kantone, setzten sich durch.

«Klassisches Governance-Thema»

Angesprochen auf die happigen Vorwürfe sagt Schmid-Federer, der Entschied sei sowohl bei ihrem Vorgänger Heiniger als auch bei Mader nicht vom Präsidium gefällt worden. Sondern von der Mehrheit der Rotkreuzversammlung respektive des Rotkreuzrats.

Entgegen Maders Aussage, er sei vor seiner Absetzung nicht angehört worden, sagt Schmid-Federer: «Es haben viele Gespräche und Aussprachen stattgefunden. Der Rotkreuzrat hat den Direktor am 14. Dezember betreffend Zusammenarbeit zwischen Direktor und Rotkreuzrat angehört.» Tags darauf wurde auf Antrag mehrerer Mitglieder über die Absetzung abgestimmt, am Donnerstag fiel der Entscheid.

Unterschiedliche Auffassungen über die Struktur einer Organisation seien «ein klassisches Governance-Thema», wie auch in anderen Organisationen.

Alexandra Aregger schreibt als Wirtschaftsredaktorin über Energie, Arbeitsmarkt, öffentlicher Verkehr und Reportagen aus der ganzen Bandbreite des Wirtschaftslebens.

Davor absolvierte sie das Förderprogramm für investigativen Journalismus beim
Recherchedesk Tamedia. [Mehr Infos](#)

 [@AlexAregger](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

58 Kommentare